Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 144 (1978)

Heft: 7-8

Artikel: Die militärische Kampfbereitschaft der Zukunft

Autor: Gasteyer, Curt / Winkler, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die militärische Kampfbereitschaft der Zukunft

Bearbeitet nach Aufsätzen von Dr. Curt Gasteyger und Theodor Winkler

Die Weltmächte rüsten sich für die achtziger Jahre. Sie tun dies unabhängig von ihren parallel laufenden Bemühungen um eine Begrenzung ihrer strategischen Waffen (SALT). Man wird deshalb in absehbarer Zukunft nicht unbedingt mit mehr, aber dafür unvergleichlich wirksameren Waffen mit größerer Reichweite und Zielgenauigkeit sowie einer fast unbegrenzten Zahl nuklearer Sprengköpfe (MIRV) rechnen müssen.

Rüstungsvorbereitungen der Weltmächte

Die entscheidenden Impulse für die Fortentwicklung der Rüstung gehen nach wie vor von der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten aus.

Der Bericht des Londoner Instituts für strategische Studien legt davon eindrücklich Zeugnis ab. Daraus wird deutlich, daß die **Vereinigten Staaten** das Dreiergespann ihrer strategischen Waffen – Bomber, landgestützte und auf U-Booten installierte Raketen (ICBM bzw. SLBM) – perfektioniert und zugleich neue Waffen entwickelt haben, die in den achtziger Jahren einsatzbereit sein werden. Dazu gehören vor allem die «Cruise Missiles» (Marschflugkörper), eine neue mobile Rakete «MX» sowie ein neuer Sprengkopf, kombiniert mit einem zielgenaueren Lenksystem. Auch die Unterseebootflotte wird mit der Einführung der neuen «Trident»-Boote und neuen Raketen mit größerer Reichweite (bis zu 10 000 km) in ihrer Schlagkraft um vieles erhöht.

Man gewinnt den Eindruck, daß die **Sowjetunion** in wichtigen Gebieten – Mehrsprengkopfraketen (MIRV) – um mehrere Jahre hinter den Vereinigten Staaten zurückliegt. Die von der Sowjetunion in den vergangenen Jahren neu eingeführten ICBM (es sind 80) sind zwar zielgenauer und ebenfalls mit mehreren Sprengköpfen ausgerüstet, sie entsprechen aber nur dem Stand der gegenwärtigen amerikanischen Minuteman-Raketen, von denen die meisten seit Jahren mit solchen Sprengköpfen versehen sind und bald mit wesentlich verbesserten Versionen ausgerüstet werden sollen. Dagegen unternimmt die Sowjetunion besonders große Anstrengungen beim Bau neuer U-Boote der modernsten «Delta-II»-Klasse, von denen vier weitere in Dienst gestellt wurden. Auch ist sie dabei, neben einer neuen Raketengeneration Waffen für den Abschuß von Satelliten und Raketen zu entwickeln.

Das **sowjetisch-amerikanische Kräfteverhältnis** läßt sich angesichts eines solchen qualitativen Rüstungswettlaufs längst nicht mehr in bloßen Zahlen messen. Dennoch bleibt ein Vergleich der anfangs der achtziger Jahre einsetzbaren nuklearen Sprengköpfe eindrücklich – und nicht minder beunruhigend: Setzen beide Mächte ihr Wettrüsten fort, so werden die Vereinigten Staaten dann über annähernd 14 000, die Sowjetunion über etwa 7500 (allerdings größere) solcher Sprengköpfe verfügen.

Atomwaffensperrvertrag

Angesichts der Tatsache, daß nun aber praktisch alle OECD-Staaten und der gesamte Comecon nicht nur dem Atomwaffensperrvertrag unterstehen, sondern darüber hinaus ihre Sicherheitsbedürfnisse durch starke Militärallianzen (NATO, Warschauer Pakt, Anzus, japanisch-amerikanischer Beistandspakt) zu befriedigen wußten, schränkt sich der Kreis der Schwellenmächte ganz erheblich ein, **wobei «Schwellenmächte» Länder sind, die technisch in der Lage sind, binnen einer mehr oder weniger kurzen Zeitspanne selbst Atomwaffen herzustellen.**

Zwei Gruppen von Staaten profilieren sich hier besonders: Länder, die sich als aufsteigende Mittelmächte empfinden und nach größerer regionaler Verantwortung gekoppelt mit mehr Gewicht in der internationalen Politik streben (Iran, Brasilien, Indien), sowie international isolierte oder besonders bedrohte Staaten, die in Kernwaffen ein letztes Mittel sehen könnten (Südafrika, Taiwan, Südkorea, Israel).

Beide Kategorien kennen «Reaktionsgruppen», also eine Anzahl von Staaten, die wohl kaum von sich aus als erste Kernwaffen produzieren werden, aber sofort versuchen würden nachzuziehen, sollte ein Gegner oder Rivale als erster diesen Schritt unter-

Die kritischen Schwellenmächte

Land	Kernreaktoren (in MW installierter Leistung		Theoretisch möglicher Bombenausstoß pro Jahr	
	heute	1985	heute	1985
Argentinien	319	900	6	18
Brasilien	—	3 200	—	64
Indien	603	1 700	12	34
Iran	100	4 200	—	84
Israel	100	?	1	?
Pakistan	126	?	2	?
Südafrika	100	1 850	1	37
Südkorea	100	1 800	1	36
Taiwan	100	4 900	1	98
Schweiz	1 926	5 800	39	116
USA	37 600	208 400	752	4 168

Theoretisch kann ein 1000-Megawatt-Kernkraftwerk pro Jahr genügend Plutonium für rund 20 Bomben vom Nagasaki-Typ liefern. Dazu müßten die abgebrannten Brennstäbe allerdings zuerst noch aufbereitet werden. Die kritischen Schwellenmächte werden 1985 über eine ganz andere Basis auf diesem Gebiet verfügen, als dies heute noch der Fall ist.

nehmen. Ägypten, Nordkorea, Pakistan und Argentinien dürfen dieser Gruppe zugerechnet werden. Schließlich muß auch noch auf die unvermeidlichen «Mavericks» hingewiesen werden, deren Entschlüsse letztlich immer unvorhersehbar sein werden, wobei hier in erster Linie an Libyen gedacht wird.

Wer kann die Bombe theoretisch wann haben?

Binnen 3 Jahren od. weniger	Binnen 4 bis 6 Jahren	Binnen 7 bis 10 Jahren
Argentinien	Belgien	Ägypten
BRD	Brasilien	Dänemark
Israel	DDR	Finnland
Italien	Niederlande	Iran
Japan	Norwegen	Jugosl.
Kanada	Pakistan	Mexiko
Schweden	Polen	Österreich
Spanien	Schweiz	Portugal
Südafrika	Südkorea	Rumänien
Taiwan	CSSR	Türkei

Erstaunliche Verlangsamung der strategischen Rüstung in China

Verglichen mit den beiden Rüstungsgiganten und der fortlaufenden Rüstung in Europa nehmen sich die übrigen Länder verhältnismäßig bescheiden aus. Chinas strategische Rüstung hat sich verlangsamt. Sie kann zwar weite Teile der Sowjetunion abdecken; die seit Jahren in Entwicklung befindliche interkontinentale Rakete ist aber noch nicht einsatzbereit. Besondere Probleme stellt aber die längst fällige Modernisierung der konventionellen Streitkräfte.

Neue Waffen für Europa

In Europa werden neue taktische Nuklearwaffen sowie eine Reihe modernster Waffen, vor allem für die Verteidigung, eingeführt werden. Hier wie in andern Teilen der Welt wird die Rüstung der achtziger Jahre auf Technologien beruhen, die im gegenwärtigen Jahrzehnt entwickelt und ständig verbessert werden.

Unterhalb der strategischen Ebene bleibt **Europa das wichtigste Aufmarschgebiet moderner Rüstung.** So darf man annehmen, daß die von den Amerikanern entwickelten «Cruise Missiles» sehr bald ihren Weg zu den westeuropäischen Verbündeten finden werden. Diese – vor allem die Bundesrepublik – werden auch die ersten Adressaten der durchgreifenden Modernisierung sein, die die Vereinigten Staaten auf dem Gebiet der taktischen Nuklearwaffen in Angriff genommen haben. Dazu gehört auch die umstrittene Neutronenbombe.

Hinzu kommen neue Panzer (darunter auch der von der Bundesrepublik entwickelte «Leopard»), **Kampfflugzeuge, zielgenaue Geschosse und vor allem neue Waffen für die Bekämpfung von Panzern.** Das letztere ist eine Reaktion auf den enormen Ausbau der Panzerstreitkräfte im Warschauer Pakt (die Zahl der sowjetischen Panzer allein hat sich in den letzten zehn Jahren von 34 000 auf 43 000 erhöht). Auch die Sowjetunion rüstet ihre Verbündeten mit neuen Waffen – Artilleriegeschosse, Luftabwehrraketen, Helikoptern – aus. Beide Seiten halten sich im Bau neuer Schiffe in etwa die Waage.

Londoner Geheimkonferenz

Seit 1974 bemühen sich die 15 wichtigsten Exporteure von ziviler Kerntechnologie (darunter die Schweiz) in einer geheimen Gesprächsrunde in London, **den Atomwaffensperrvertrag durch neue Exportbeschränkungen abzustützen und auszubauen.** Zwei Themen stehen hier im Vordergrund: Einerseits die Frage, ob jeder Export von «sensitiven Technologien» verboten werden soll, und andererseits die Haltung der Exportländer gegenüber sogenannten «friedlichen Atomexplosionen», also jenen Detonationen, in denen Atombomben für große Erdverschiebungsprojekte und ähnliche gigantische Vorhaben eingesetzt werden sollen (die indische Explosion von 1974 war von Indira Gandhi als eben solch ein «friedlicher» Test deklariert worden).

Die Gespräche sind heikel, da der Anschein eines Diktates der Industrieländer gegenüber der Dritten Welt vermieden werden soll. Zudem sind sowohl Deutschland als auch Frankreich 1975 vertragliche **Verpflichtungen zur Lieferung von sensitiven Anlagen an Brasilien** und Pakistan eingegangen, von denen sie nun glauben, nicht mehr zurücktreten zu können, weil sonst auch andere Vertragswerke – wie gerade der Atomwaffensperrvertrag – durch den Präzedenzfall des Vertragsbruches ins Wanken geraten würde.

Dornig ist auch das Problem, wie zwischen europäischen Plänen für **Anreicherungs- und Wiederaufbereitungsanlagen** und den Wünschen von Staaten der Dritten Welt auf diesem Gebiet unterschieden werden soll. Der Versuch der Carter-Administration, die Europäer generell zur Aufgabe des Wiederaufbereitungskonzeptes zu bewegen, wurde von diesen mit Hinweis auf weitaus geringeren Reserven an fossilen Brennstoffen abgelehnt. Wie aber kann man jemandem etwas verbieten, das man selber eifrig tut?

A. Sch.

Quellen:

Texte von
- Dr. Curt Gasteyger, Professor am Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales, Genf.
- Theodor Winkler, lic. ès sciences politiques, Forschungsassistent.

Jahrbuch des Heeres, Folge 6

Verlag Wehr und Wissen, Bonn-Duisdorf 1977.

Das Jahrbuch des Heeres 1976/77 gibt wiederum eine Fülle von Informationen und verdient bezüglich Qualität und Aufmachung das Prädikat «ausgezeichnet». Im Vordergrund steht ein Interview mit dem Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Hildebrandt, über die Heeresstruktur 4, also das Heer der achtziger Jahre.

US-General Blanchard, seit 1975 Befehlshaber der US-Truppen und der NATO-Heeresgruppe Mitte (CENTAG), gibt Aufschluß über die Verstärkung der Kampfkraft der Bündnistruppen, die Zusammenarbeit innerhalb der CENTAG und die Probleme der Rationalisierung und Standardisierung innerhalb von USAREUR und CENTAG. Er hält die Vernichtung von Panzern für den wichtigsten Kampfauftrag in Europa. Bis 1978 soll die Panzerabwehrfähigkeit von USAREUR um weitere 40% gesteigert werden.

Im Artikel «Geht es dem Panzer an den Kragen?» werden die neuen Panzerabwehrmöglichkeiten des Westens aufgezeigt und die in der Sowjetunion zur Diskussion stehenden Konsequenzen für ihre Angriffsaktion (sie ziehen den Überraschungsangriff vor) abgewandelt. Der Panzer wird auf dem Gefechtsfeld der Zukunft nicht verschwinden; im Zusammenwirken von Luftbeweglichkeit und hervorragender Bewaffnung des Helikopters könnte jedoch seine Bedeutung in Zukunft anders gewichtet werden. Schon heute sollen die Kosten für den Hubschrauber BO 105 unter denen eines «Leopard» liegen; denn er sei eben alles in allem billiger als der Panzer. Diese Feststellung mag alle jene erstaunen, die immer noch an der Kostenwirksamkeit des Panzerabwehrhelikopters zweifeln.

Die moderne Wehrtechnik findet auch in dieser Folge breiten Raum: Ein Aufsatz über die Nachtsichttechnik zeigt die Perspektiven für den taktischen Einsatz bei Nacht; Europas erstes multinationales Geschütz, die Feldhaubitze 70, die Boden/Boden-Rakete «Lance» als moderne Artilleriewaffe auf Korpsebene sowie der neue Transportpanzer 1, ein 6×6-Radfahrzeug, werden vorgestellt.

Ra.